



Verleihung des kantonalen Kulturpreises 2017 an Helen Meier Begrüssung und Preisverleihung durch RR Alfred Stricker

Sehr geehrte Damen und Herren
Grüezi mitenand

Ich heisse Sie herzlich willkommen zur heutigen Ehrung von Helen Meier. Nachdem Sie zu unserer grossen Freude so zahlreich erschienen sind, mussten wir die Feier kurzfristig in die Kirche verlegen. Im Obergerichtssaal, den unsere Preisträgerin vorgezogen hätte, hätten längst nicht alle von Ihnen Platz gefunden. In leiser Vorahnung haben wir für einmal auch in der Kultur den Notfall bedacht und vorsorglich neben dem Obergerichtssaal gleich auch die Kirche reserviert. Wir haben gut getan und sind froh darum. Sie erweisen mit ihrer Anwesenheit Helen Meier die Ehre und bestätigen, dass wir mit der Schriftstellerin eine „würdige“ Preisträgerin gewählt haben.

Und damit heisse ich die Hauptperson des heutigen Abends
Helen Meier ganz besonders herzlich willkommen
Ebenso wie den Laudator Charles Linsmayer

Speziell begrüessen möchte ich auch alle politischen und kulturellen Würdenträgerinnen und Würdenträger, sowie die Musikerinnen der Frauenstrichmusig, die den heutigen Abend eröffnet haben und deren Spiel sie später nochmals geniessen können.

Es ist ein schöner Moment und eine besondere Ehre als Kulturdirektor den kantonalen Kulturpreis zu verleihen. Und damit im Namen des gesamten Regierungsrates einer verdienstvollen Person des kulturellen Lebens die gebührende Wertschätzung entgegenbringen zu können.

Mit der Vergabe eines kantonalen Kulturpreises im Speziellen und mit der Unterstützung von Kulturprojekten im Allgemeinen wollen wir das mit dem künstlerischen Schaffen verbundene Suchen, Erforschen, Befragen, Hinterfragen, Denken und Experimentieren anstossen und fördern. Kulturausgaben sind wie Bildungsausgaben Investitionen in die Zukunft, in Menschen. Kunstschaffende setzen sich mit der Welt und mit unserem Leben auseinander. Kulturgelder schaffen wichtige Gedanken-, Handlungs-, Zeit- und andere Freiräume für Kunstschaffende, die mit Leidenschaft am Werk sind und die dafür oft auch Risiken eingehen. Wir sind überzeugt, dass wir damit einen Beitrag an den Zusammenhalt und die Erneuerungsfähigkeit unserer Gesellschaft leisten.

Als Kulturdirektor kann ich mich glücklich schätzen, dass Appenzell Ausserrhoden über eine ausgespro-



chen lebendige Kulturszene verfügt. Zum einen ist sie geprägt von einem vielschichtigen und lebendigen Vereinsleben. Zum anderen zeichnet sie sich aus durch herausragende Künstlerinnen und Künstler über alle Sparten hinweg. Und sie ist geprägt von Kulturschaffenden, die ihren Weg unbeirrt gehen und sich exponieren – einen Weg, der oft mit Unsicherheit und Risiken verbunden ist. Es sind Künstlerinnen und Künstler, die inner- und ausserhalb unseres Kantons wahrgenommen und auch ernst genommen werden. Dies beweisen auch Sie alle mit ihrer Anwesenheit heute Abend.

Mit der Verleihung des kantonalen Kulturpreises können wir auf sinnvolle Weise auf unser vielfältiges reiches Kulturleben aufmerksam machen und unsere Wertschätzung gegenüber dem Wirken von Künstlerinnen und Künstlern zum Ausdruck bringen.

Die Kulturförderungsverordnung sieht vor, dass der Regierungsrat mindestens alle drei Jahre einen kantonalen Kulturpreis vergibt. Der Preis wird an Persönlichkeit, allenfalls auch an eine Gruppe oder Institution, des Ausserrhoder Kulturlebens verliehen. Vorausgesetzt sind immer bedeutende Leistungen im Kulturbereich mit einem namhaften Bezug zu unserem Kanton. Der kantonale Kulturpreis ist damit in erster Linie eine Anerkennung und eine Auszeichnung für einen herausragenden Beitrag an das Ausserrhoder Kulturleben. Auch macht der kantonale Kulturpreis weit über die Kantonsgrenzen hinaus darauf aufmerksam, dass Ausserrhoden ein vielfältiges, reiches Kulturleben zu bieten hat, das von ausserordentlichen Persönlichkeiten und Institutionen, getragen ist.

Ein Blick auf die bisherigen Preisträger zeigt eindrücklich, dass diese in verschiedenen Sparten tätig sind. Zum fünften Mal vergibt der Kanton Appenzell Ausserrhoden den kantonalen Kulturpreis. 2008 wurde der Volksmusiker Noldi Alder damit ausgezeichnet, 2011 der Künstler Hans Schweizer, 2013 die langjährige Obmann des Heimatschutzes und Gründerin des Grubenmann-Museums Rosmarie Nüesch-Gautschi, 2015 der Giger Paul Giger und nun 2017 die Schriftstellerin Helen Meier.

Damit werden zwei Grundsätze, die im Kulturkonzept festgehalten sind, unterstrichen: Das Nebeneinander von Volkskultur und zeitgenössischem Schaffen und die Vielfalt der Sparten.

Gerne will ich an dieser Stelle daran erinnern, dass vor Inkraftsetzung des Kulturfördergesetzes und der Einrichtung des Amtes für Kultur die Ausserrhodische Kulturstiftung eine wichtige Aufbauarbeit geleistet hat und durch die Vergabe von Werkbeiträgen und mit Projekten den Kontakt zu den Ausserrhoder Künstlerinnen und Künstlern gepflegt hat. Vor bald 20 Jahren hatte sie bereits Hansruedi Fricker und Bernard Tagwerker mit dem „Ausserrhoder Kulturpreis“ ausgezeichnet.

Heute Abend ehren wir Helen Meier.

Aus unserer Medienmitteilung:

1929 in Mels geboren und viele Jahre als Sonderschullehrerin tätig, ist Helen Meier vergleichsweise spät, 1984 mit ihrem ersten Buch „Trockenwiese“, an die Öffentlichkeit getreten. Zusammen mit dem Auftritt am Ingeborg Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt machte dies die Schriftstellerin schlagartig bekannt. Seither entstand ein umfangreiches erzählerisches Werk. Dazu gehören die Romane „Lebenleben“, „Die



Novizin“ und „Schlafwandel“, zahlreiche Erzählbände („Das einzige Objekt in Farbe“, „Das Haus am See“, „Nachtbuch“, „Letzte Warnung“, und „Liebe Stimme“) sowie die dokumentarisch gefärbte, eng mit Trogen verbundene Erzählung „Adieu Herr Landammann“ über Jacob Zellweger-Zuberbühler (Herisau 2001). Zuletzt erschienen 2014 und 2105 im Xanthippe Verlag Zürich „Kleine Beweise der Freundschaft“ mit späten Texten und unter dem Titel „Die Agonie des Schmetterlings“ frühe Prosaarbeiten. Im Herbst 2017 wird im Verlag Huber das mit einer Biographie der Autorin versehene Lesebuch „Übung im Torkeln entlang des Falls“ von Charles Linsmayer erscheinen. Damit werden einige wichtige Werke der gewürdigten Schriftstellerin wieder erhältlich sein.

Helen Meiers andere literarische Plattform ist die Theaterbühne. „Die gegessene Rose“ wurde 1996 am Theater St.Gallen uraufgeführt, im Innenhof des Fünfeckpalastes Trogen wurde 2002 ihr Stück „Die Vereinbarung“ inszeniert. Das St.Galler Theater Parfin de siècle spielte ihre Bühnentexte „Janus“ (2004) und „Heute“ (2007).

Helen Meier wird zu den bedeutenden Schweizer Autoren und Autorinnen des 20. Jahrhunderts gezählt und ist für ihr Schaffen bereits mehrfach ausgezeichnet worden. Unter anderem erhielt sie im Jahr 2000 den Droste-Preis und 2001 den Grossen Kulturpreis der St.Gallischen Kulturstiftung.

Helen Meier hat sich zudem über Jahre für die – bereits erwähnte – Ausserrhodische Kulturstiftung engagiert als Mitglied der Arbeitsgruppe Literatur, Theater und Tanz, deren Tätigkeit sie als Verfechterin des genauen und Verächterin des geschwätzigen Worts mit geprägt hat.

Schreiben ist für Helen Meier eine geistig wie körperlich existentielle Tätigkeit. Im Nachwort zu den 2015 erschienenen „Bösen Geschichten“ aus ihren früheren Schreibjahren hat Helen Meier ihre Haltung als Autorin wie folgt formuliert: „Als schreibender Wortmensch versuche ich immer wieder dem Geheimnis des Lebens näher zu kommen, versuche immer wieder dem Geheimnis der Liebe nahe zu sein, und ich weiss, dass ich sterben werde, ohne da Geheimnis des Todes zu kennen. Ich kann nichts Besseres tun als schreiben, wie ich schreibe. Schreibend gleite ich in den seltsamen Zustand des Glücks.“

Überleitung zur Laudatio von Charles Linsmayer

Es ist mir eine Freude, das Wort nun an Charles Linsmayer zu überreichen. Charles Linsmayer ist DER ausgewiesene Kenner der Schweizer Literatur – und damit auch des Werks von Helen Meier. Er ist Germanist, Publizist, Literaturkritiker und Schriftsteller. Auf der Einladungskarte wurde auf seinen Wunsch eher bescheiden als „Journalist und literarischer Herausgeber“ aufgeführt. Charles Linsmayer wurde seinerseits im Februar 2017 bei den Schweizer Literaturpreisen 2017 mit dem Spezialpreis „Vermittlung“ für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

Hinweis auf Lesebuch, Überleitung zur Musik und zum Apéro

Vermutlich geht es Ihnen ähnlich wie mir. Die Laudatio von Charles Linsmayer hat das Interesse geweckt, die Texte von Helen Meier zu lesen, wieder zu lesen. Das wird auch dank Charles Linsmayer selbst



möglich sein. Im Oktober 2017 wird er im Verlag Huber das in Zusammenarbeit mit der Autorin und mit einem biografischen Nachwort versehene Lesebuch „Übung im Torkeln entlang des Falls“ herausgeben. Damit werden einige wichtige Werke der gewürdigten Schriftstellerin wieder erhältlich sein. Es ist der 34. und letzte (!) Band der von ihm seit 1987 edierten Buchreihe «Reprinted by Huber». Das Buch wird 37 Texte von Helen Meier umfassen, darunter den bisher unveröffentlichten längsten, der den Titel «Walensee» trägt. Mit der Biografie wird das Werk samt Anhang voraussichtlich 380 Seiten umfassen.

Zum Abschluss können sie nun nochmals der Frauestrichmusik zuhören. An der Geige ist Ruth Fandert, am Cello Marianne Leuenberger, am Hackbrett Brigitte Meier und am Kontrabass Elisabeth Halser.

Bevor wir anschliessend zum Apéro in die Krone wechseln, danke ich allen Mitwirkenden der heutigen Feier; allen voran dem Laudator Charles Linsmayer sowie den Musikerinnen.

Ich danke auch den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Medien ganz herzlich für ihr Interesse und schon jetzt für ihre Berichterstattung sowie Hannes Thalmann für die fotografische Dokumentation der heutigen Feier. Mein Dank geht auch an die Evang. Ref. Kirchgemeinde für die Gastfreundschaft, im Besonderen an die Messmerin Antoinette Jucker sowie an Heidi Eisenhut, Petra Schmidt und Margrit Bürer vom Amt für Kultur für die Vorbereitung des Abends.

Trogen, 24. Mai 2017